

HOF-NEWS

Reit- und Therapiezentrum Eddersheim a. M. RSG

1 Alle Jahre wieder...

Pünktlich zum neuen Jahr ist sie wieder da. Die HOF-NEWS informiert euch wieder über die Geschehnisse der vergangenen Monate. Wir hoffen, dass ihr alle schöne Weihnachten mit Familie und Freunden verbringen konntet und dass der Rutsch ins neue Jahr gut geglückt ist.

Natürlich konnte der perfekte Start in 2006 mit einem Sprung auf dem Wiesenhof besiegelt werden. Eine ausführliche Reportage zum Neujahrsspringen lest ihr in der Rubrik „Reitschule“. Und wir berichten natürlich auch über die große Weihnachtsfeier mit etwa 250 Besuchern am ersten Adventssonntag. Alle, die nicht kommen konnten, werden sich gewiss darüber ärgern, denn es gab viele heitere, sportliche und kulinarische Höhepunkte zu bestaunen. Außerdem haben wir zwei Neuzugänge zu vermelden. Die beiden Ponys Zottel und Flora gehören seit ein paar Wochen zu unseren Schulpferden. Leider mussten wir uns auch endgültig von der kleinen Morgana verabschieden. Charleen und Nicole Bonna haben ihr zum Andenken ein kleines Gedicht gewidmet. Wir sagen ein riesiges Dankeschön, da sie uns Reitschüler jahrelang geduldig ge- und ertragen hat. Die beiden Kolumnen von Pedro und Sunny gehen natürlich in die nächste Runde. Ihr dürft gespannt sein, was sie uns dieses Mal alles über ihr Zusammenleben mit den Menschen erzählen wollen.

Sportlich wird es in den Artikeln über die Prüfung zum Deutschen Reitpass und im Turnierbericht über den Reiterwett-



bewerb in Neu-Isenburg.

Einen historischen Bericht hat uns Petra Petersen zur Verfügung gestellt. Darin geht es um die Trakehner-Tracks, die zum Ende des 2. Weltkriegs 400 Trakehner aus Ostpreußen in den Westen Deutschlands führten.

Leider haben sich in dieser Ausgabe keine Reitstunde und auch keinen Reitschüler gefunden, die uns etwas über ihre Erlebnisse auf dem Wiesenhof erzählen wollten. Auch für die Vorstellung eines Schulpferds hat sich niemand gemeldet. Wir würden es sehr bedauern, wenn diese Rubriken mangels Schreibwilligen eingestellt werden müssten. Da auch wir, die Redaktion, in den letzten Wochen mit Erkrankungen zu kämpfen hatten, waren wir mehr denn je auf Beiträge von eurer Seite angewiesen. Wäre es da nicht ein guter Vorsatz für das neue Jahr, wenn sich jeder vornähme, sich am Gelingen der Zeitung einmal pro Jahr **aktiv** zu beteiligen?

Wir möchten die Gelegenheit dazu nutzen, allen zu danken, die im vergangenen Jahr zum Bestehen der Zeitung beigetragen haben. Dank eurer Hilfe ist unsere Hof-News stets prall gefüllt mit Infos, Anekdoten und Wissenswertem rund um die Themen Pferde und Wiesenhof.



Das Redaktionsteam wünscht Euch allen ein erfolgreiches Jahr 2006!

Katrin Förster, Martina Höhne



(MH)

„Überlassen wir die Entwicklung nicht dem Zufall!“

Liebe Mitglieder, Freude und Interessierte: „Was die Zukunft bringt, wissen wir nicht. Wenn wir nicht dafür arbeiten, überlassen wir die Entwicklung dem Zufall. Starten wir gemeinsam mit Energie und Zuversicht ein neues Jahr auf dem Wiesenhof.“

Wir wünschen ein interessantes Sportjahr und viel Spaß im Reit- und Therapiezentrum. Lassen Sie sich in den nächsten Wochen von unserem neuen Programmheft „... mach mit, weil's Spaß macht!“ überraschen. Viele Angebote, vom Anfängerkurs, Bambiniclub, Erste-Hilfe-Kurs, Ferienkurs bis Lehrgang für

Wiedereinsteiger können wahrgenommen werden. Unsere neuen Lehrpferde, Zottel und Flora, hat sicher schon jeder entdeckt. Zwei „Neue“, die auch für



Jahrgang 7, Januar 2006

In dieser Ausgabe:

Ansprache des Vorstands	1
In memory of...	2
Weihnachtsfeier	2
Neujahrsspringen	4
Turnier Neu-Isenburg	4
Pedro blickt zurück	5
Neues Erfassungssystem	5
E-Mail-Adresse senden	5
Freunde & Förderer	6
Termine, Termine	6
Prüfung zum Dt. Reitpass	6
Sunnys kleine Welt	7
Schulpferde	7
Giftige Pflanzen	8
Gruß aus dem Stübchen	8
Trakehner-Tracks	8
Der Herr der Pferde	9
Auflösung Preisrätsel	10
Rätsel	10
Vorschau / Impressum	10

- 1 Reitschule
- 2 Fahrschule
- 3 Voltigieren
- 4 Therapie +
- 5 Pension
- 6 Verwaltung
- 7 Allgemeines
- 8 Lustiges
- 9 Vorschau
- 10 Redaktion

Fortsetzung von Seite 1

unsere kleineren Sportler passen sollten. Smoky ist für ein paar Monate im „Urlaub“, um sich zu erholen und hoffentlich wieder fit und munter mit von der Partie zu sein.

Mit der Aufnahme in dem Hessenkader von Daniel Zimmer im Einzelvoltigieren mit Nina Gröhl als Pferdeführerin und Trainerin können wir gespannt sein, wie sich das erste Jahr entwickeln wird.

Was sich langsam herumgesprochen hat: es gibt ein neues Dokumentations-

system für die Erfassung der Reitstunden. Eure Übungsleiter werden es euch zeigen und erklären. Vergesst nicht eure Anhänger oder Chipkarte zum Anmelden für die Reitstunden, Volti oder Lehrgänge mitzubringen.

Viel Spaß auf dem Wiesenhof, viele sportliche Erfolge, tolle Kurse und Lehrgänge, viele Freude und Gleichgesinnte wünschen Euch neben Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit



Peter Freund

Gerd Göhl

C. Schall

R. Freund



Team Wiesenhof
Vorstand



Charleen & Nicole Bonna

In memory of...



Kleine Morgana, schwarz wie die Nacht, hast uns immer Freude gemacht. Danke sagen wir an dieser Stelle, gingst so plötzlich über 'diese Schwelle'. Bist nach Hause gekommen, zu all' den Lieben, sie...die auf einen warten...da 'drüben'. Du lebst nun glücklich und frei in dem Licht, liebe Morgana...wir vergessen dich nicht!

Ja ist denn heut' schon Weihnachten?

Das fragten sich sicherlich auch unsere Vierbeiner, als am 1. Adventssonntag mit den Vorbereitungen zu unser Weihnachtsfeier begonnen wurde. Viele fleißige Helfer kümmerten sich darum, dass alles vorbereitet war, denn gegen Mittag wurden die ersten Gäste auf dem Wiesenhof erwartet. Und es gab reichlich zu tun: der hintere Teil der Halle musste geräumt und mit Sitzgelegenheiten ausgestattet werden, Weihnachtsschmuck wurde aus den entlegensten Ecken wieder hervorgezaubert und Nino und Claudia statteten das Buffet mit leckeren und warmen Köstlichkeiten aus, die in der kalten Jahreszeit dankbar angenommen wurden.

Das Programm bot auch in diesem Jahr einen bunten Mix aus sportlichen und unterhaltsamen Showeinlagen. Kurz nach 14 Uhr begrüßte unser 1. Vorsitzender, Peter Freund, das Publikum in der gut gefüllten Reithalle.



Gleich der erste Programmpunkt versetzte uns in den Wilden Westen. Uli Keller und Martina Oribold hatten mit ihrer Mittwochsstunde eine lustige Cowboy-und-Indianer-Kömödie einstudiert, in deren Verlauf sich Gott sei Dank alles zum Guten wendete und der Marterpfahl letztlich ungenutzt wieder weggeräumt werden konnte. Da fiel uns doch ein Stein vom Herzen!

Im Anschluss wurde eine mit Weihnachtskugeln und Blinklicht geschmückte Branca in die Halle geführt. Im Schlepptau hatte sie 6 bunt gekleidete

Akrobaten vom Zirkus „Schlockari“, die uns zur jeweils passenden Musik ihre in der Hippotherapie gelernten Künste



hoch zu Ross präsentierten. Da wurde wild mit Lasso und Tuch geschwungen, mit Bällen geworfen, balanciert und geturnt und das alles freihändig und in allen drei Grundgangarten.

Ein besonderes Highlight war das Dogdancing mit Stefanie Haase und Niocole Gästner, die mit ihren Hunden

nnte man den Hunden und ihren Herrchen wirklich ansehen.

Bilbo und Bee Gee bewiesen, wie viel Spaß Hundeeziehung und -training machen können. Zu fetziger Musik bewiesen sie, dass man zum Schlangenbeschwören nicht unbedingt eine Schlange braucht und dass ein Hund sogar fast so schnell rückwärts laufen kann wie vorwärts. Oberstes Kriterium war aber stets der Spaß an der Sache und den konnte man den Hunden und ihren Herrchen wirklich ansehen.

Eine großartige Errungenschaft moderner Technik präsentierte uns im Anschluss Petra Petersen. Stolz kam sie mit ihrer Neuerwerbung in die Halle marschiert: einer Waschmaschine für Pferde. Sofort leuchteten die Augen einiger putzfauler



Reitergenossen auf. Zur Demonstration hatte Petra auch gleich ein paar unserer größten Schmutzfinken bzw. Schmutzrösser mitgebracht. Als Erste wurde Valeska in die Maschine verfrachtet. Nach einem kurzen Schleudergang öffnete sich die Tür und heraus kam ein sauberes braunes Pferd - allerdings war die Temperatur wohl einige Grad zu heiß eingestellt und die Stute im Zuge des Waschvorganges so



Fortsetzung von Seite 2

stark eingelaufen, dass wir ihre Futterkrippe nun einen Meter tiefer hängen müssen. Aber von solch einem kleinen Zwischenfall ließ sich Petra gar nicht aus der Ruhe bringen. Als Nächsten führte sie Smoky in die Waschtrommel und gab noch etwas mehr Waschpulver hinzu. Mit der Dosierung stimmte aber etwas nicht, denn sauber wurde unser Herdenchef dabei nicht. Zwar blieb die Größe dieses Mal gleich, aber die Fellfarbe erinnerte hinterher doch stark an einen Zusammenprall mit einem Sack Mehl. Unbeirrt ließ Petra den dritten Kandidaten hereinführen. Unserem Vorstand standen dabei schon einige unübersehbare Schweißperlen auf der Stirn: welches



unvorhersehbares Ereignis konnte jetzt noch passieren? Die Maschine sah sich jetzt mit ihrer größten Herausforderung konfrontiert: der r a b e n - schwarze Black Magic ging brav in die Maschine

ne. Jetzt noch eine ordentliche Portion Schaum hinzu und vorsichtshalber den Schonschleudergang eingestellt. Nach kurzer Zeit ging die Tür auf und verdutzt rieben wir uns die Augen: da hatte das Gerät aber ganze Arbeit geleistet - das Pferd, das fröhlich aus der Maschine stapfte, war schneeweiß. Damit hatte Petra bewiesen, wie gut die neue Investition funktioniert. Allein das Platzproblem ließ sich nicht auf Anhieb lösen. Deshalb an alle Putzfaulen: in Zukunft müsst ihr doch wieder selber Hand anlegen. Zu Weihnachtsmusik ritten dann vier unserer Übungsleiter auf den Füchsen Tino, Giacomo, Leo und Randy ein. Sie zeigten eine harmonische Quadrille, die sie unter der Leitung von Sabine Weigand einstudiert hatten.



Die nachfolgende Umbaupause nutzte der Vorstand, um sich bei den Übungsleitern und zahlreichen Helfern für die gute Arbeit im vergangenen Jahr zu bedanken. So versammelten sich knapp 40 Mann in der Halle, die mit einem kleinen Dankeschön und dem traditionellen Gruppenfoto belohnt wurden.

Die nachfolgende Voltiggruppe V bewies im folgenden Programmpunkt auf unserem großen, weißen Riesen Ludwig ihr turnerisches Können.

Und wer schon immer einmal hören wollte, was sich Pferde so untereinander erzählen, der kam bei der Weihnachtsgeschichte von Meike Freund auf seine Kosten. Dabei machten wir die Entdeckung, dass sich unsere Pferde doch um mehr kümmern als nur ums Fressen oder die beste Taktik, ihren Reiter loszuwerden. Regelrecht philosophisch ging es dabei sogar zu.

Auch die zweite Voltigiergruppe an diesem Nachmittag präsentierte sich von ihrer besten Seite. Bis zu drei Personen turnten gleichzeitig auf dem „braven Bock“ - und damit ist nun wirklich kein echtes Pferd gemeint! Direkt im Anschluss präsentierte sich auch die Voltiggruppe I in einer wilden Piratennummer zur Musik von Fluch der Karibik. Im bunten Schaubild mit Musik zeigten gleich acht Reiter, dass unsere Pferde nicht nur Dressur gehen, sondern auch springen können. Auch wenn man bei einem Pferd wie Randy und einem Hindernis von 40cm vielleicht eher von einem größeren Galoppsprung sprechen könnte, machten doch zur Freude ihrer Reiter alle Vierbeiner brav ihre Sprünge über die bunten Stangen.

Für die folgende Nummer wurde die Halle komplett abgedunkelt und die Zuschauer um Ruhe gebeten. Nur ein paar Kerzen und Lichterketten sorgten für eine feierliche Atmosphäre. Herein kamen vier ebenso festlich geschmückte Pferde, in deren

Mähnen und Schweif Lichterketten eingeflochten waren und deren Beine Blinklichter zierten. Zu Musik bewegten sie sich durch die Halle. Ein atemberaubendes Bild, das seinen Effekt wirklich nicht verfehlte. Mucksmäuschenstill verfolgte das Publikum die Bewegungen und Lichterspiele. Viel zu schnell war die Nummer allerdings wieder vorüber.

Doch für unsere Kleinsten folgte noch ein weiterer Höhepunkt. Denn zum Abschluss hatte sich gerade noch rechtzeitig der Nikolaus angekündigt. Trotz zahlreicher Terminprobleme hatte er in letzter Minute sein Kommen zugesagt und viele kleine Geschenke für alle Kinder in seinem Karren mitgebracht. Als echter Tierfreund hatte er seinen Rentieren sogar eine Pause gegönnt und zog zu unserer Überraschung

seinen Wagen selbst. Nach einem dreistündigen Programm und dem einen oder anderen Gläschen Glühwein oder Punsch ging es dann wieder ans große Aufräumen. Wir sagen Danke an alle, die trotz



frostiger Temperaturen diesen schönen Nachmittag mit uns auf dem Wiesenhof verbracht haben und freuen uns schon auf das nächste Fest.



Mit Schwung ins neue Jahr

Es ist Neujahr. Der 1. Januar 2006. Ein Tag, an dem normalerweise zum Glück nicht gearbeitet werden muss. Denn die

Nacht vorher war für die meisten doch ziemlich lang. Auf dem Wiesenhof war das ein wenig anders. Um 13:00 Uhr hatten sich ungefähr 50 Vereinsmitglieder und Interessierte aus den Betten und nach draußen in die Kälte gequält, um beim traditionellen Neujahrsspringen dabei zu sein. Während diese Leute sich auf einen unterhaltsamen Nachmittag freuten, bedeutete es für Valeska, Branca, Zottel und Privatpferd Cheyenne: Raus aus den gemütlichen und warmen Boxen und Arbeiten!

Schnell war in der Halle ein Sprung aufgebaut und die ersten Becher Sekt vollgeschenkt. Und dann hieß es „Mutige vor!“ Glück soll es bringen, wenn man auf dem Pferderücken über das kleine Hindernis ins neue Jahr springt. Erschwerend kommt allerdings der - meist auch volle -



Becher Sekt hinzu, den man dabei noch in der Hand halten sollte. Natürlich, ohne etwas davon zu verschütten; was wesentlich schwieriger ist als es aussieht. Und wer nachher doch noch einen Rest in seinem Becher hatte, durfte auch mit den anderen Glücklichen, denen ein Schluck Sekt geblieben war, anstoßen.

Wem nicht nach Reiten war, der konnte trotzdem einen Becher Sekt bekommen, zuschauen und sich ein wenig unterhalten. Und wem nicht nach Sekt war, der konnte auch ohne Becher in der Hand einen

Becher Sekt hinzu, den man dabei noch in der Hand halten sollte. Natürlich, ohne etwas davon zu verschütten; was wesentlich schwieriger ist als es aussieht. Und wer nachher doch noch einen Rest in seinem Becher hatte, durfte auch mit den anderen Glücklichen, denen ein Schluck Sekt geblieben war, anstoßen.



Sprung wagen. Das taten insgesamt ungefähr 20 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die - noch - nicht alle

Mitglied im Verein waren. Wer nach dem ersten Sprung zuversichtlich geworden war, probierte es in einem zweiten Versuch dann doch noch einmal mit einem Becher Sekt in der Hand. Dies meist allerdings ohne größere Erfolge - es landete eine Menge Sekt auf dem Hallenboden.

Zwei Stunden später war für unsere Pferde dann der „Spuk“ vorbei und sie konnten ihren wohlverdienten Feierabend antreten. Vermutlich haben sie in der ersten Nacht des neuen Jahres von Hindernissen und Sekt geträumt, bevor am 2. Januar schon wieder der Ernst des Lebens in den Reitstunden losging...

Die mutigen Reiter und die Zuschauer dagegen gingen nach einem schönen, wenn auch kalten Nachmittag glücklich nach Hause - das neue

Jahr hatte gut begonnen, und nach so vielen Neujahrssprüngen kann es jetzt ja nur gut weitergehen! Wobei vielleicht auch hier der eine oder andere in der Nacht von Hindernissen und Sekt geträumt hat, wer weiß...

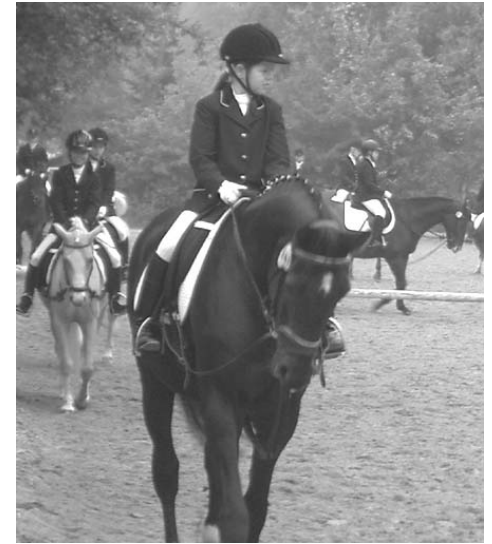
Abwechslungsreich war es auf jeden Fall für alle, Mensch oder Pferd und so hat man auch jetzt schon einen Grund, sich auf den Beginn des nächsten Jahres zu freuen, wo es auf dem Wiesenhof sicherlich wieder das traditionelle Neujahrsspringen gibt!



 (KF)

Und es geht doch...

Vorletzter Platz beim Eddersheimer Reitturnier, so sollte das Reiterjahr 2005 nicht für mich enden, und ich hatte Glück. Victoria erlaubte mir für einen weiteren Reiterwettbewerb, ihr Pferd „Grande Finesse 2“ oder kurz Finessa zu reiten. Viel Zeit blieb mir nicht, mich mit der „Dame“ vertraut zu machen, denn



nur zweimal hatte ich Gelegenheit, ein paar Übungen mit ihr zu reiten, aber das musste reichen. Am 08. Oktober war es dann so weit. Ich war zum Reiterwettbewerb in Neu Isenburg gemeldet und um 11:00 Uhr sollte ich am Start sein. Pünktlich morgens um halb acht trafen wir uns in Eddersheim auf dem Wiesenhof, holten den Pferdeanhänger und fuhren zunächst nach Schwalbach, um Finessa einzuladen. Ich war schon sehr aufgeregt und das wurde dadurch, das Finessa nicht wie gewöhnlich von selbst in den Hänger einstieg, sondern sich erst nach gutem Zureden und unter Führung von Victoria dazu bewegen ließ, noch etwas schlimmer. In Neu Isenburg angekommen, dann die nächste unangenehme Überraschung: Finessa war super nervös und ihre Decke völlig durchgeschwitzt. Das sei, so Victoria und Charlotte, für ein erprobtes Turnierpferd schon sehr außergewöhnlich. Zum Glück beruhigte sie sich nach einigen Runden auf dem Abreitplatz sehr schnell. Und dann war meine Gruppe auch schon dran. Mit einem Stockmaß von 1,73cm war Finessa mit Abstand das größte Pferd der Gruppe und meine Beine endeten ungefähr auf halber Pferdebauchlänge, was bestimmt ein bisschen komisch aussah. Aber dann zeigte Finessa ihre „Routine“. Als mitten in der Prüfung das Pony vor mir einfach stehen blieb, war es für mich und Finessa nach einem kurzen gemeinsamen „was soll denn der Mist jetzt“-Blick kein Problem auszuweichen, zu überholen und die Prüfung fortzusetzen. Als der Richter nach der

Fortsetzung von Seite 4

Prüfung dann einige Probleme bemängelte und u.a. von zu großen Pferden sprach musste er damit mich und Finessa meinen, denn schließlich ritt ich das einzige Großpferd und alle anderen Prüfungsteilnehmer saßen auf Ponys. Meine Eltern, Viktoria, ihre Mutter und ich wurden immer nervöser bis er endlich das Ergebnis verkündete: „Sieger des Reiterwettbewerbs mit einer Wertnote von 7,7 ist die Nummer 63 Charleen Bonna.“ Das war ich! Meine Mutter und Victoria schrien mit mir vor Freude. Das war ein supertolles Erlebnis und es hat (wieder einmal) gezeigt, wie harmonisch auch eine scheinbar so ungleiche Paarung harmonieren kann, weil ein gutes Pferd jeden Reiter ungeachtet der Körpergröße oder Kraft akzeptiert. Alle waren mächtig stolz auf mich und auf ein so liebes und williges Pferd.

5 Pedro blickt zurück

Kaum das man sich versieht, ist wieder ein bewegendes Jahr vorbei, und man ist ein Jahr älter geworden (*gratuliert mir wenigstens mal einer?*). Denn was viele gar nicht wissen, am 1. Januar werden ALLE Pferde ein Jahr älter. Hat sich irgendein schlauer Kopf mal so ausgedacht, wegen Turnierteilnahmen, Zucht, usw. Ist mir aber egal. Hauptsache es wird gefeiert (*ähhh, wo

bleibt eigentlich mein Karottenkuchen???)*. Wenn ich zurückblicke auf 2005, sehe ich ein Jahr mit vielen schönen, aber auch traurigen Ereignissen. Zahlreiche Helfer haben sich in Arbeitseinsätzen oder in ihrer Freizeit angestrengt, unseren Hof noch schöner zu gestalten. Voltigierer und Reiter nahmen erfolgreich an zahlreichen Wettbewerben und Lehrgängen teil und unsere Feste waren ein voller Erfolg. Und ich habe einige neue Kollegen sowohl im Schulbetrieb als auch im privaten Bereich bekommen. Leider haben uns aber auch einige treuen Freunde, manchmal auf recht tragische Weise, verlassen müssen. Ich hoffe doch sehr, dass sie alle zusammen auf einer großen Koppel mit saftigem Gras herumtollen. Wir denken alle an euch und werden euch nicht vergessen.



Es war ein schöner Tag und ich bedanke mich bei allen „Helfern“ (TT's) und „Fans“.



 Charleen Bonna

Aber das Leben geht weiter und muss weiter gehen (*auch wenn es hier und da mal zwickt und zwackt*). Wenn ich mich jedoch so auf dem Hof umsehe, kommt mir so manches mal das kalte Grausen (*br*). Halfter und Stricke fliegen auf dem Boden rum oder sind so verknottet, dass man sie nur noch aufschneiden kann. Hufkratzer und Bürsten finden sich fast überall auf dem Hof, nur nicht dort, wo sie eigentlich hingehören und Dreieckszügel und andere Dinge aus der Schulsattelkammer scheinen sich irgendwie in Luft aufzulösen (*ich hab sie jedenfalls nicht gefressen*). Die Krönung sind aber die Abschwitzdecken (*grummel*). Diese sollen eigentlich dafür da sein, um die Schulpferde nach getaner Arbeit abzudecken, damit sie sich keine Erkältung oder Schlimmeres einfangen. Wie soll das aber gehen, wenn diese irgendwo auf dem Hof zusammengeknäult herumfliegen, nass und dreckig und teilweise zerissen sind oder keine Befestigungsschnallen mehr haben, weil man sie mal wieder über

Nacht am Pferd vergessen hat und dieses sich in der Box gelegt hat (*was bin ich froh, dass ich meine eigenen habe*). In der Schulsattelkammer gibt es einen wunderbaren Deckenhalter und wenn jeder die Decken ordentlich zusammenlegt und darüber hängt, finden alle einen Platz. Wäre es nicht ein guter Vorsatz für 2006, mit all diesen Sachen ordentlicher umzugehen?

fragt und wünscht sich

Euer Pedro

6 Das neue Erfassungssystem

Am 1. 1. 06 wurde das neue Terminal zur Erfassung aller Aktivitäten auf dem Wiesenhof gestartet. Die Erfassung durch einen Computer soll die ehrenamtliche Arbeit und Verwaltung entlasten. Mehr als 30000 Vorgänge im Jahr müssen bewältigt werden. Viele Nutzer verstehen den Alltag in einem Verein mehr als Dienstleistungsunternehmen und vergessen, dass die meisten Vorgänge auch nur von engagierten Mitgliedern erledigt werden. Wir versprechen uns von dem Serviceterminal, eine einmalige Erfassung der Nutzung mit der Möglichkeit zur sofortigen Weiterverarbeitung für die Abrechnung. Jedes Mitglied kann durch Anlegen seines Anhängers oder Chipkarte seine Nutzung in den letzten Wochen am Bildschirm anschauen und sich unmittelbar informieren. Im Beisein des Übungsleiters ist es auch möglich, in kurzer Form, diese Liste ausdrucken zu lassen. Rückfragen sollten sich dann erübrigen und eine Vereinfachung ist die Folge. Sehr wichtig bei der Erfassung ist auch die Übersicht der konkreten Trainingsarbeit mit unseren Lehrpferden. Jeweils auf zehn Tage zurück sehen die Übungsleiter, wann und wie oft das einzelne Pferd gearbeitet wurde. Das Team Pferdmanagement TPM kann zusätzlich Besonderheiten wie z. B. Pflegehinweise, Krankheiten usw. einpflegen und somit den Trainern und Reitschülern zeigen, auf was bei dem jeweiligen Pferd geachtet werden muss. Wir bitten alle Nutzer des Wiesenhofs um Verständnis, dass in den ersten Wochen noch das ein oder andere „Fehler-teufelchen“ im Programm vorkommen kann. Wir danken unserem Mitglied Colin Wolf, dass er in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand in den letzten Wochen an der Umsetzung mitgewirkt, programmiert und bei der Hardwarebeschaffung beteiligt und engagiert war. Wer Verbesserungen, Änderungen oder Ideen hat, kann diese gerne per Email an info@rsg-eddersheim.de schicken.

 (GG)

E-Mail-Adresse

„Meine E-Mail-Adresse schicken, noch heute!“

Neuigkeiten und aktuelle Termine wollen wir unseren Mitgliedern, Freunden & Förderern oder Interessierten am Reit- und Therapiezentrum gerne zusenden. Einfach und schnell geht das per E-Mail. Bitte schickt uns eure E-Mail-Adresse an info@rsg-eddersheim.de zu. Vergesst nicht, eure Absenderadresse bzw. Namen mit anzugeben.

 (GG)

Danke an die Freunde & Förderer

Wir bedanken uns bei allen Freunden & Förderern und wünschen ein erfolgreiches und friedvolles Neues Jahr 2006. Wer mehr über unsere Arbeit erfahren möchte, kann sich gerne informieren. Wenn Sie uns unterstützen oder fördern wollen, eine Projekt- oder

Förderidee suchen, rufen Sie an, schicken uns eine Mail oder sprechen Sie Herrn Gröhl aus dem Vorstandsteam (0172 697 5558) an. Gemeinsam können wir dann die Möglichkeiten und Vorstellungen koordinieren und umsetzen.



Spendenkonto
Taunussparkasse

Kontonummer: 310 023 46
Bankleitzahl: 512 500 00

Prüfung zum Deutschen Reitpass

Am Sonntag, den 25. September, warteten mittags um 14:00 Uhr acht Reiter nervös auf ihre Prüfung zum Deutschen Reit-Pass. Vier Wochenenden lang hatten Leonie Westenberger (11 Jahre), Jana Krogul (12), Sara Aigner, Janina Czich (beide 14), Maja Rennig (15), Tatiana Weck (19), Markus Reuter (32) und Cornelia Schall (42) auf dem Wiesenhof unter der Anleitung von Trainerin Tanja Smieskol gelernt und geübt. 45 Stunden Theorie und 7mal Reiten lagen hinter ihnen.

Durch den Deutschen Reit-Pass wird dokumentiert, dass die Inhaber ein Pferd sicher im Gelände unter dem Sattel vorstellen können und auch die hierfür nötigen theoretischen Kenntnisse haben. Zum praktischen Training der vergangenen vier Wochen gehörte also das Straßenreiten, der Abteilungstrab, der Abteilungsgalopp in Zweierreihen und verschiedene natürliche Hindernisse wie Kletterstellen und Natursprünge.

Der theoretische Teil umfasste Umweltschutz, die Straßenverkehrsordnung, korrektes Verhalten gegenüber den Pferden, Wild- und Weidetieren, Unfallverhütung, Erste Hilfe an Pferd und Reiter, die Geschichte des Reitsports, Sättel und Trensenzäume, die Reitlehre, Exterieur und

Interieur des Pferdes, die Geschichte des Pferdes, Rassen, Pferdehaltung und Giftpflanzen.

Voraussetzung für den Erwerb des Reitpasses ist der Basispass Pferdekunde. In dieser Prüfung muss nicht geritten werden, sondern vielmehr der Umgang mit dem Pferd geübt werden. In der Praxis sollen sich die Teilnehmer einem Pferd korrekt nähern, es führen und anbinden können sowie es auf einer Weide bzw. einem Paddock loslassen. Putzen, Bandagieren, Satteln und Auftrensen gehört genauso zum Programm wie das Verladen des Pferdes auf einen Anhänger. In der Theorie müssen die Teilnehmer die Bedürfnisse und das Verhalten des Pferdes und das Tierschutzgesetz kennen. Haltung, Fütterung und Krankheiten des Pferdes gehören ebenfalls dazu. Die meisten der Reit-Pass-Teilnehmer hatten

den Basispass schon vorher erworben, Tatiana Weck und Leonie Westenberger mussten diese Prüfung aber ebenfalls am Sonntag ablegen.

Die beiden Richter Hr. Zahn und Fr.



Mosch-Gebauer prüften die Reiter in zwei Vierergruppen in der Theorie und auf den Schulpferden Branca und Donatus und den Privatpferden Wannas und Soroncho in der Praxis. Geritten wurde zuerst auf dem Reitplatz, danach im Gelände. Die Richter folgten in der Kutsche bzw. zu Fuß.

Am späten Nachmittag ließ die Spannung nach: die Richter gaben die Ergebnisse bekannt. Alle Reiter hatten bestanden und konnten ihr Abzeichen zum Deutschen Reitpass entgegennehmen. Erleichtert saßen die Prüflinge mit ihrer Trainerin und den Richtern noch bei Kaffee und Kuchen zusammen und ließen den spannenden Tag ausklingen.



Termine, Termine

04. + 05.03. Voltigierlehrgang Teil 1
11. + 12.03. Voltigierlehrgang Teil 2
11.03. Arbeitseinsatz
Aushänge beachten!
19.03. **Jahreshauptversammlung für 2005**
15:00 Uhr

10. - 14.04. Ferienkurs Ostern
18. - 23.04. Lehrgang Kleines und Großes Hufeisen

Weitere aktuelle Termine unter www.rsg-eddersheim.de

Und außerhalb des Wiesenhofs...
03. - 05.03 Jagen, Reiten,
Fischen
Hessenhalle Alsfeld

04. - 12.03. Nordhessen Pferd
Messe Kassel

Mehr unter www.fn-dokr.de

7 Sunnys kleine Welt



Fußball oder was?

Seit kurzem wohne ich auf einer neuen Wiese. Nebenan ist noch eine Wiese. Hm, ich finde, es ist einfach nur eine grüne Wiese wie meine, wo ich wohne, auch, aber Mama sagt immer, das sei ein Sportplatz. Hm, wohne ich dann wohl auch auf so einem Sportplatz? Egal... Weil meine Menschenmami mich immer irgendwie bei Laune halten möchte, bringt sie mir ständig was neues zum spielen mit. Kürzlich hat sie zwei rot-weiße platte Dinger mitgebracht. Komische Dinger waren das. Mama hat das eine dann erstmal in den

Mund genommen und dann wurde das immer größer und runder. Ich wollte ihr dabei helfen, hab den anderen genommen und auch drauf rumgebissen und gekaut und dran gezogen, aber größer und runder wurde meins nicht. Mamas sah dann so ähnlich aus wie die, die auf der Sportwiese immer fliegen. Ich hab den platten Ball dann über die Koppel gezerrt, in der Hoffnung, dass sich dann was tut, aber nix passierte, außer das Mama schimpfend hinter mir her rannte. Ich fand das total lustig und meine anderen Kumpels wohl auch, so dass ich mit dem Ding dann quer über die Koppel gelaufen bin. Mama ist auch immer mit uns, sie hat auch nicht mehr geschimpft, ist einfach



mit uns gelaufen. Sie war aber echt schnell aus der Puste, das war dann ganz schnell langweilig. Ich hatte dann auch keine Lust mehr auf Ball spielen und hab beschlossen, verstecken spielen macht viel mehr Spaß. Ich hab den Ball geschnappt und im nächsten Trittlloch versteckt. Nochmal flott drauf getreten zum tarnen und dann nach Mami gewiehert. Sie wusste gleich, dass sie kommen sollte, und machte dies auch sofort. Leider hat sie den Ball ganz schnell gefunden und hat auch ein wenig geschimpft mit mir, glaub, weil ich auf den Ball getreten bin und der nun dreckig war. Seitdem hat Mama nie wieder einen Ball mitgebracht. Komisch, dabei war das so lustig. Und die Moral von der Geschichte': veräppel' deine Mami nicht. Tschüß, Eure Sunny

Eine aussterbende Spezies? - Schulpferde

Sie werden selten geliebt und oft beschimpft, sie sollen alles können und doch jeden Fehler verzeihen: Die Ansprüche, die an Schulpferde gestellt werden, sind eigentlich unerfüllbar. Kein Wunder, dass immer wieder die Frage aufkommt, ob das „gute alte Lehrpferd“ vom Aussterben bedroht ist.

Man erinnert sich noch genau an den Tag, als man „ernsthaft“ mit dem Reiten anfangen wollte. Vorbei die Zeiten, wo man auf dem Ponyhof eine Runde im Schritt geführt wurde, jetzt wollte man die Zügel selbst in die Hand nehmen.

Das Schulpferd hätte Methusalem heißen können, so alt wirkte es. Es ging, nein, es schlich mehrmals täglich an der Longe, es ließ das Trensen und Satteln ruhig, fast willenlos über sich ergehen. Man dachte immer: Was ist das nur für eine Schlaftablette! Man sah die anderen fortgeschrittenen Reiter, und beneidete sie um ihre lebenslustigen Vierbeiner. Sie schwebten auf ihren edlen Rössern durch die Bahn oder landeten auch mal in derselben. Dennoch hielt sich die eigene Sympathie für den braven „Methusalem“ schwer in Grenzen, obwohl er bequem wie ein Sofa war, als man seine ersten, ungelungenen Übungen in Trab und Galopp hinter sich brachte.

Schulpferde sind etwas ganz Besonderes doch das ist halt nicht immer positiv: Im Reiterstübchen bekommen „Methusalem“ und Co. ihr Fett weg. An keinem der vierbeinigen Lehrmeister in der Reitschule wird ein gutes Haar gelassen. „Der ist so lahm!“ motzt die eine, die in diesem Moment immer vergisst, dass sie bei temperamentvolleren Pferden Angst bekommt. „Der pflügt doch immer die Halle, kriegt seine Füße nicht hoch!“ meckert die andere, die

in diesem Moment vollkommen vergessen hatte, wie heftig sie noch aus dem Sattel fliegt, wenn sie mal auf einem schwungvolleren Pferd sitzt. „Der scheut immer vor Pfützen, neulich hat er mich dabei sogar abgeworfen!“ regt sich eine Reiterin aus der Fortgeschrittenengruppe auf. Es ist völlig klar, wer in jedem dieser Fälle alle Schuld trägt: der Vierbeiner.

Wir verlangen alles von den Schulpferden, Mögliches und Unmögliches, sie tun (fast immer) ihr Bestes und trotzdem haben wir immer etwas zu meckern. Wir haben alle nur ein Ziel: Schnell weg von den Schulpferden, schnell hin zum eigenen, temperamentvollen Ross.

Wie viele Schulpferde in unserem Land das Schicksal „Methusalems“ teilen, ist bis heute nicht erfasst. Es werden mehrere Tausend sein, genau gezählt wurden die „Grundsteinleger“ vieler Reitkarrieren noch nie. Genauso wenig lässt sich wirklich erfassen, wie viele der rund 1,5 Millionen aktiver Reiter in Deutschland ihre ersten Erfahrungen auf Schulpferden gemacht haben, da viele von ihnen sich eher an ihr erstes eigenes Pferd oder Pony erinnern (wollen?), nicht aber an die Zeit vorher, an erste Longen-, Abteilungs- oder Voltigierstunden. Es gibt nach letzten Zählungen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) knapp über 7100 Reitvereine in Deutschland. Viele von ihnen haben auch einen Schulbetrieb. Klar ist: Ohne das „Sprungbrett“ des Schulbetriebs gäbe es längst nicht so viele aktive Reiter.

Das Erfolgsrezept: „Nur wenn man gute Lehrpferde zur Verfügung hat, kann man in den Reitschülern die Leidenschaft fürs Reiten wecken“. Das ist leicht gesagt doch was macht ein gutes Lehrpferd

wirklich aus?

Darin sind sich versierte Ausbilder einig, alle stellen den Charakter an erste Stelle: „Es darf nicht beißen, schlagen, buckeln oder steigen, es soll genügend Vorwärtstrang haben, dabei sitzbequem sein und eine gute Grundausbildung haben. Ein gutes Schulpferd muss die Grobheit eines Anfängers verzeihen und bei einem fortgeschrittenen Reiter fein genug reagieren, fast über sich selbst hinauswachsen.“

Solche Alleskönner sind natürlich schwer zu finden, und so ist es kein Wunder, dass überall geklagt wird: Gute Schulpferde sind Mangelware, die Wartelisten in den Reitvereinen sind lang, doch mehr Schüler kann man nicht aufnehmen, weil man einfach nicht die geeigneten Pferde findet.

Wenn ein Ausbilder auf der Suche nach Schulpferden ist, sucht er gern unter den Acht- bis Zwölfjährigen, die in Dressur und Springen Klasse A und möglichst auch Erfahrungen im Gelände haben und damit vielseitig einsetzbar sind.

Aber wie schafft man es, das neu gekaufte, L-fertige Schulpferd auf seinem Ausbildungsstand zu halten? Ein gewissenhafter Ausbilder sollte wenigstens alle paar Wochen einmal auf jedem Schulpferd sitzen und anfühlen, wie es um den Ausbildungsstand des Pferdes bestellt ist. Und man sollte natürlich auch versuchen, die Pferde regelmäßig Korrektur zu reiten. Aber bei fast allen Betrieben kommt das Korrekturreiten entweder aus Zeit- oder Personalmangel kaum zustande oder aber, weil die Schulpferde ohnehin schon drei Stunden am Tag ihren Dienst tun müssen.

Eingeschickt von Marianne Burgard (KF)

Giftige Pflanzen und Sträucher für Pferde

Unkräuter wie Nesseln und Disteln sind Anzeichen für eine schlechte Weidewirtschaft. Giftpflanzen hingegen sind gefährlich. Im allgemeinen fressen Pferde giftige Pflanzen nur, wenn sie großen Hunger haben. Die Tiere können aber unwissentlich giftige Samen fressen. Daher sollte man giftige Pflanzen mit samt ihren Wurzeln ausreißen und verbrennen. Größere Mengen muss man chemisch bekäm-

pfen und die Weiden dann ruhen lassen. Bekannte Giftpflanzen sind: Gemeines Greiskraut, Roter Fingerhut, Adlerfarn, Liguster, Jakobskreuzkraut, Eibe, Belladonna, Lorbeer, Halmenfußgewächse, Schierling, Plantane, Oleander, Rhododendron, Rittersporn, Pfaffenhütchen, Buchsbaum, Larkspur, Herbstzeitlose.



Vivian Geißendörfer



Claudia und Nino Mure

Ein Kulturgut auf der Flucht - Die Rettung der Trakehner im 2. Weltkrieg

Das Hauptgestüt Trakehnen mit einer mehr als 200jährigen Tradition lag in einer idyllischen Landschaft mit langen Alleen und weitläufigen Koppeln. Es wurde auch „Pferdeparadies“ genannt. Pferdezucht war seit langem auch ein wichtiger Erwerbszweig der Bauern. Die Ostpreußen deckten nicht nur zu einem großen Teil den Bedarf des Heeres; viele Tausend Tiere wurden darüber hinaus in alle Welt exportiert.

Die Rasse entstand aus den Ritterpferden des Mittelalters und den kleinen Pferden der Region, den „Schweiken“, nahen Verwandten der Wildpferde. Erste Erfolge stellten sich ein, als englisch-arabische Hengste eingesetzt wurden. Es entstanden Pferde

von bestechender Eleganz und Anmut ebenso wie bemerkenswerter Kraft und Belastbarkeit. Heute würde man sagen: ein absolutes Allroundpferd. In der 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts erreichte das Niveau der Trakehner-Zucht wohl bislang seine höchste Stufe, was sich auch in vielen sportlichen Erfolgen in jener Zeit widerspiegelt.

In der letzten Phase des Zweiten Weltkrieges, schlug die Stunde der Pferde. Zunächst ging es den Gestütsbesitzern, aber auch den Bauern Ostpreußens darum, ihren wertvollen Pferdebestand in Sicherheit zu bringen. Im Herbst 1944 stießen die Streitkräfte der Sowjetunion schon das erste Mal auf „Reichsgebiet“ vor.

Vereinzelt hatten Gestütsbesitzer Teile des wertvollen Zuchtbestandes frühzeitig ein Stück nach Westen bringen können, waren aber weiter in großer Sorge um die Zukunft der Gestüte. Einige trafen insgeheim konkrete Vorbereitungen für eine halbwegs Erfolg versprechende Flucht, oder versuchten, Pferde ihres Bestandes in westlichere

Gegenden Ostpreußens zu schicken.

In den Wochen vor Weihnachten machte sich eine trügerische Ruhe in Ostpreußen breit. Aber im Januar 1945 kam der Krieg endgültig nach Deutschland zurück. Die Flucht aus Ostpreußen war keineswegs eine organisierte Evakuierung der Zivilbevölkerung. Zunächst hatten die Parteibonzen vor Ort jede Flucht, ja selbst entsprechende Bemerkungen oder gar Pläne, verboten und unter schwerste Strafen gestellt. Viele

Menschen brachen erst auf, als der Nachbarort schon in Flammen stand und Tiefflieger auftauchten.

Franz Scharfetter aus Kallwischken z.B. rief bei der örtlichen Kreis-

bauernschaft an, ob es nicht an der Zeit sei, sich auf den Weg zu machen. Man sagte ihm, er solle nur „ruhig schlafen“, denn in zwei Tagen seien die Russen aus Ostpreußen „rausgehauen“. Nur ein paar Stunden später wurde er alarmiert und losgeschickt. Er weckte seine Familie und die Arbeiter auf dem Hof. Sie fütterten die Pferde, packten das Allernotwendigste auf die Fuhrwerke. Am späten Nachmittag verließen sie ihren Heimatort. Acht Gespanne mit ihren 40-Zentner-Lasten, gezogen von 22 preisgekrönten Trakehner-Stuten, viele hochtragend. Von seinen 150 Pferden hatte er einige Jungpferde früher evakuieren können. Da die russischen Truppen nur noch drei Kilometer entfernt waren, fuhr der kleine Treck 24 Stunden ohne Unterbrechung. Nicht einmal die Pferde wurden getränkt und gefüttert. Eine Härteprüfung unter verheerenden Umständen.

Andere Gestütsfamilien oder ganze Ortschaften hatten eigene Trecks gebildet. Alles drängte über heillos verstopfte Straßen Richtung Westen. Die Landbrücke zwischen Ostpreußen

Liebe Mitglieder, Gäste und Freunde

Wir möchten uns bei euch für eure Treue bedanken und wünschen euch ein Gesundes neues Jahr.

Neues aus dem Stübchen: Wir haben uns für einen Ruhetag in der Woche entschieden, denn um tatkräftig und agil zu bleiben, benötigen wir diesen. Nun ist es schwierig, den richtigen Tag auszumachen, und somit haben wir uns für den Montag entschlossen. Danke für euer Verständnis.

Also nochmals ein schönes neues Jahr 2006 wünschen euch von Herzen

Claudia und Nino Mure



und dem Reichsgebiet im Westen war schon abgeschnitten. Zweieinhalb Millionen Menschen saßen in der Falle bis auf jenen kleinen „Hinterausgang“, den das Haff darstellt.

Auf diese Stelle konzentrierten sich bald alle Hoffnungen der Flüchtlinge. Der einzige „freie“ Weg nach Westen führte über die schmale Landzunge „Frische Nehrung“. Die Frische Nehrung ist die westlichere der beiden Landzungen vor Ostpreußen. Knapp 60km lang, erstreckt sie sich von Danzig aus vor der Küste nach Nordosten. Zwischen dem Meer und der Küste eingeschlossen ist das „Frische Haff“, eine süßwasserhaltige Lagune, nur fünfzehn bis achtzehn Kilometer breit. Nach Westen hin, Richtung Danzig, hat der schmale Streifen Anschluss ans Festland. Und um dieses Schlupfloch zu erreichen, mussten die Flüchtlinge das Eis des Haffs überwinden.

Die Wehrmacht kämpfte verzweifelt darum, diese Tür offen und die Front von der Nehrung fern zu halten. Gelang es den Flüchtlingen, das zugefrorene Haff



zu passieren, konnten sie auf der schmalen Landzunge der Nehrung weiter nach Westen ziehen und Danzig erreichen. Von dort, so hofften viele, würden man mit Schiffen oder zu Lande nach Westen gelangen. In Ostpreußen herrschte ein überaus strenger Winter mit tagelangen Schneefällen und bitterer Kälte.

Fortsetzung im nächsten Heft!

Eingeschickt von Petra Petersen (KF)

Der Herr der Pferde

Für jedes Pferd steht im Paradies ein große Truhe mit tausend goldenen Perlen. Behandeln die Menschen das Pferd auf der Erde gut, wird bei jeder Wohltat eine Perle herausgenommen. Wenn das Pferd gestorben ist und auf die ewige Weide kommt, zählt der Herr der Pferde die übriggebliebenen Perlen. Wer bei den Menschen Schlimmes erlebt hat, wird dann für die schlechte Erdenzeit entschädigt. Eine schöne Holsteiner Schimmelstute kam eines Nachmittags am Gatter des Paradieses an. „Deine Truhe ist fast leer“, sagte der Herr der Pferde, „du mußt ein gutes Leben gehabt haben.“ Die Stute nickte bedächtig. „Meine Besitzer haben alles für mich getan. Als ich Probleme mit den Hufen bekam, haben sie mich auf die Weide gestellt, damit meine Beine geschont wurden. Sie haben dafür gesorgt, dass ich jeden Tag laufen und toben konnte, und so wurde ich mit ihnen zusammen sehr alt. Und als die Stunde des Abschieds gekommen war, sind sie bis zur letzten Minute an meiner Seite geblieben.“ Die Stute schwieg einen Moment. „Ja, ich habe es sehr gut gehabt da unten.“

„Such dir eine Weide aus“, schlug der Herr der Pferde vor. „Ich brauche keine große Wiese“, entgegnete die Stute, „gib die großen Weiden meinen Kollegen, die auf der Erde nicht so viele gute Tage gesehen haben.“

Als nächstes stand ein großer Friesenwallach vor dem Paradies-Gatter. Auch er war sehr, sehr alt. So alt, dass seine schwarze Mähne grau geworden war, was man nur ganz selten sieht. „Auch bei dir finde ich nur noch wenige Perlen in der Truhe“, sagte der Herr der Pferde. „Ich habe es sehr gut gehabt“, sagte der Frieser. „All die Jahre bin ich mit Liebe umsorgt worden. Und als die Stunde des Abschieds kam, ist mein Mensch bis zur letzten Minute an meiner Seite geblieben.“

Dann kamen zwei braune Schulpferde angetrabt. „Wie ist es euch ergangen in der Reitschule?“, fragte der Herr der Pferde. „Ich wundere mich, dass ich in eurer Truhe nur noch wenige Perlen sehe.“ „Das muss dich nicht wundern“, sagten die Schulpferde, „unser Stallbesitzer hat uns helle Boxen bauen lassen, statt sich ein neues Auto zu kaufen. Weil wir bessere Trensen brauchten, hat er sogar auf den Urlaub verzichtet.“

„Gab es denn nie Reitschüler, die hässlich zu euch waren?“ „Manchmal schon“, gaben die Schulpferde zu. „Aber die Liebe der Kinder hat uns immer wieder Mut gemacht.“ Die Braunen sahen den Herrn der Pferde an und sagten: „Wir haben es wirklich gut gehabt da unten. Und als die Stunde des Abschieds kam, hat uns der Stallbesitzer auf unserem letzten Weg begleitet.“

Ein zierlicher, schwarzer Traberwallach kam jetzt auf das Paradies zu, kaum älter als vier Jahre. Sein Fell glänzte wie Seide, aber seine Augen waren müde und ohne Glanz. „Warum bist du hier, mein Freund?“, fragte der Herr der Pferde. „Du bist noch zu jung zum Sterben.“

„Ich war keine gute Geldanlage“, antwortete der Traber. „Auf der Trabrennbahn war ich

zu langsam. Sosehr ich mich anstrenge, ich konnte nicht schneller laufen. Mein Besitzer sagte, ich sei zu teuer zum Durchfüttern und hat mich zum Schlachter bringen lassen.“ Der Herr der Pferde öffnete die Truhe des Trabers und fand sie noch fast gefüllt bis zum Rand. „Das muss ein trauriges Leben gewesen sein“, sagte er, „hast du nicht einmal eine schöne Kindheit gehabt?“ „Kindheit - was für ein wundervolles Wort“, sagte der Traber versonnen. „Was bedeutet es?“

„Kindheit“, sagte der Herr der Pferde, „das heißt mit anderen Fohlen über Wiesen galoppieren, im Spiel die Kräfte messen, sich wälzen und in Seen baden, seinen Platz in der Herde suchen und Freunde finden.“



Man lässt doch die Pferde drei Jahre lang Kind sein, bevor die Arbeit beginnt. Hast du das nicht erlebt?“

„Nein“, sagte der Traber, „für mich fing das Training mit einem Jahr an. Sie haben mir den Kopf mit Lederriemen zurückgezogen und die Zunge festgebunden, damit ich nicht galoppieren konnte. Als ich zu langsam war, haben sie mich mit Peitschen aus Stacheldraht geschlagen.“ „Warum tun sie das?“, fragte der Herr der Pferde zornig. „Man kann viel Geld mit Wetten auf der Trabrennbahn verdienen“, sagte der Traber, „mit einem schellen Traber kann man reich werden. Ich war leider ein schlechtes Geschäft.“

Da führte der Herr der Pferde den kleinen Traber auf die große Paradiesweide mit Seen, die gefüllt war mit schimmerndem Himmelstaub, mit Plätzen aus goldenem Sand zum Wälzen und endlosen Wiesen zum Galoppieren. Alle Traber und die anderen Pferde, die von ihren Besitzern als Sportgerät missbraucht worden waren, vergnügten sich darauf. Fasziniert blieb der Traber stehen.

„Ist das Kindheit?“, fragte er entzückt. „Lauf los und genieße sie“, sagte der Vater der Pferde.

Er war voller Empörung über die Menschen, aber es kam noch schlimmer. Ein polnisches Schlachtpferd schleppte sich auf das Paradies zu, ein Bild des Jammers. Ein gebrochenes Bein hing schlaff herab, Blut sickerte aus vielen Wunden im Gesicht und an der Schulter. Das Maul war grausam geschwollen, weil das Pferd sich im Pferdetransporter halb wahnsinnig vor

Durst die Zunge an den Wänden wund geleckelt hatte.

Als der Herr die Truhe des Schlachtpferdes öffnete, fehlte nicht eine einzige Perle. „Wer hat es zugelassen, dass man dich so quält?“, fragte er erzürnt.

„Die Politiker“, antwortete das Schlachtpferd mit matter Stimme. „Sie könnten die Gesetze ändern, aber es interessiert sie nicht. Es geht nur ums Geld. Man verdient viel mehr, wenn man Pferde von Polen zum Schlachten bis nach Südfrankreich oder Italien bringt.“

Der Herr der Pferde führte das Schlachtpferd auf seine größte und schönste Weide mit klaren, frischen Wasserquellen und Kräutern, die jede Wunde heilen. „Was ist das für ein prächtiger, goldener Ball über der Weide?“, wollte das Schlachtpferd wissen. „Das ist die Sonne. Kennst du sie nicht?“ „Nein. Aber ich habe die Menschen davon reden hören“, sagte das Schlachtpferd glücklich und ging zu den Quellen, um seinen Durst zu löschen.

Da versammelten sich die Privat- und Schulpferde, die es gut gehabt hatten auf der Erde, und sagten zum Herrn der Pferde: „Es ist gut, dass unsere armen Freunde es hier so paradiesisch haben. Aber kommen ihre Peiniger ungeschoren davon?“

„Sie bekommen ihre gerechte Strafe.“ „Welche?“, wollten die Pferde wissen.

„Sie müssen als Pferd zurück auf die Erde. Dort haben sie das Gleiche zu erdulden wie die Tiere, die sie gemeinigt haben.“ Der Herr der Pferde winkte ihnen, ihm zu folgen. Sie gingen lange Zeit über einen schmalen Pfad, bis sie an einen großen Platz gelangten, auf dem eine gewaltige Waage aufgebaut war. Jeder Mensch wurde vor diese Waage gerufen, und es wurden zwei Fragen gestellt. Ein Rennstallbesitzer stand gerade vor dem höchsten Gericht. „Wer hat etwas Gutes über ihn zu berichten?“, hieß die erste Frage. Es fanden sich einige, die auf der Trabrennbahn gewonnen hatten, die mit ihm gemeinsame Sache gemacht hatten, und sein Kampfhund, der von ihm gut behandelt worden war. Dann kam die zweite Frage: „Wer von den Trabern hat etwas gegen ihn vorzubringen?“

Da galoppierten alle seine Traber heran. Die, die hohe Preise gewonnen hatten und die, die er zum Schlachter geschickt hatte.

„Was habt ihr ihm vorzuwerfen?“, fragte der Richter. „Er hat uns die Kindheit gestohlen“, klagten die Traber. Sie stiegen auf die andere Waagschale und drückten sie mit ihrem Gewicht ganz nach unten.

Danach sahen die Pferde einen Politiker vor dem Gericht. Er fand eine ganze Anzahl von Menschen, die für ihn aussagten.

„Er wird sich geschickt herausreden - wie auf der Erde“, befürchteten die Pferde, „da sind viele, die er mit Geld bestochen hat und die ihm wichtige Posten zu verdanken haben. Mindestens fünfzig Menschen. Wer wird gegen ihn aussagen?“

„Fünfzigtausend Schlachtpferde“, sagte der Herr der Pferde, „er wird keine Chance haben...“

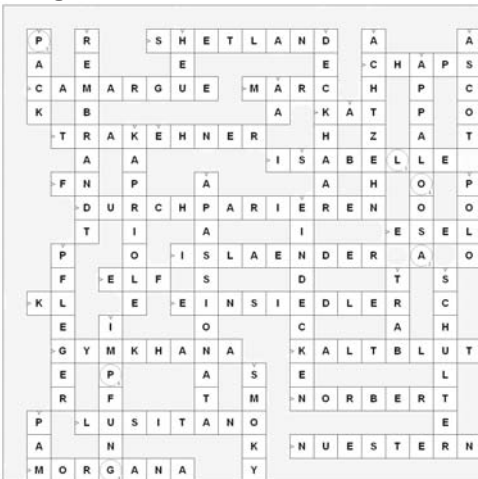


Quelle: unbekannt (GG)

8 Lustiges

Und hier sind die Lösungen des
Preisrätsels aus dem letzten Heft:

Aufgabe 1



• A L O P P

Aufgabe 2

Die richtigen Lösungen waren:

4 Fehlerpunkte, Military, als Grubenpony, Longenführer, aus dem Zirkel wechseln, Eohippus, bis zu 16 Stunden, Tino, Gerd, Valeska

Lösungswort: Panikhaken

Aufgabe 3

	C		T	L		S		P	L	V							
A	A		X	O	E		L	P	O	E	C	K	E				
			K	X	B	G		V	I	E	R	T	A	K	T		
P	A	M		I	E	R		N		E	S	E	L				
P	S		B	A	N	I	C		B	A	R	R	E	N			
			T	Z	N		H	O	R	S	E		A	P	O		
			H	O		O	X		B	J	M		E	I	B	E	
K	U	E	R		F	N		A	M	A	Z	O	N	E			
			F	L	E	H	M	E	N		S	P	I	R	I	T	
			T	R	A	B		B	O	D	E	N	E	N	E	N	G
K	L		E	I	M	E	R		B	E	A	U	T				

Lösungswort: Absitzen

Wortsuchrätsel

Hier sind 15 Begriffe und Namen versteckt!

O	B	E	O	W	J	A	R	Y	H	X	N	K	K	B					
K	V	L	B	L	B	H	Y	N	D	T	E	N	X	R					
K	U	G	K	C	A	K	O	R	B	D	T	K	V	E					
S	U	N	N	Y	O	A	X	Y	A	Y	H	F	L	W					
G	K	H	Z	W	E	X	R	M	S	P	C	W	G	E					
H	Q	Y	U	C	N	G	O	O	Z	B	A	L	N	B					
P	E	N	I	M	R	E	T	W	L	D	N	E	U	T					
R	Y	U	M	A						F	H	T	R	T					
E	K	T	O	C						M	I	T	P	E					
I	O	T	A	N						R	E	O	S	W					
T	M	L	O	A						E	W	Z	S	R					
P	S	A	A	R						N	Q	F	R	E					
A	S	J	C	B						H	R	P	H	T					
S	H	A	N	A						G	R	O	M	R	E	T	X	A	I
S	S	E	U	S						L	P	G	A	U	K	Z	U	J	E
V	U	Z	N	A						K	A	R	N	V	A	G	U	U	R
V	V	Z	P	R						G	P	D	M	H	R	I	M	E	I
A	Q	O	X	O						G	E	C	V	Y	T	S	F	N	M
O	R	D	E	P						N	Y	Z	V	S	N	T	K	V	P
V	L	I	K	V						S	Y	G	A	O	K	D	F	M	P



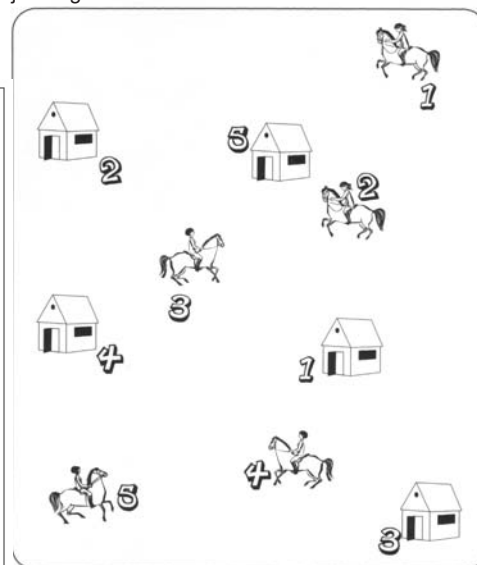
Von Punkt zu Punkt

...genauer gesagt, von Punkt 1 bis Punkt 87 näherst du dich der Lösung, wenn du wissen willst, was den kleinen Vogel so erschreckt.



Zurück in den Stall

Das Bild zeigt fünf Reiter und fünf Ställe - ziehe fünf Linien, die sich nicht schneiden dürfen, von dem jeweiligen Reiter zu seinem Stall.



9 Vorschau

Fest steht, dass es im nächsten Heft Teil 2 der Trakehner-Trecks gibt - und wie immer das Neuste vom Wiesenhof. Ansonsten warten wir gespannt auf eure Einsendungen!

10 Impressum

Herausgeber:

Reit- und Therapiezentrum Wiesenhof
RSG Eddersheim a.M., gem. Verein
Vorstand

Anschrift:

Reitsportgruppe Eddersheim a. M.
Im Gotthelf 20
65795 Hattersheim-Eddersheim
Tel. 06145 / 545 871
Fax. 06145 / 545 872

E-mail redaktion@rsg-eddersheim.de
Internet www.rsg-eddersheim.de

Verantwortlich:

Gerd Gröhl, Team Wiesenhof (ViSdP)

Redaktion:

Katrin Förster, Martina Höhne

Hof-News erscheint viermal jährlich im Januar, April, Juli und Oktober.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.

Alle Angaben ohne Gewähr.